



# STIMME DER MÄRTYRER

Schicksale verfolgter Christen in aller Welt

Helfen und Lernen

April 2026 58. Jahrgang



**BURKINA FASO**

**DIE BIBEL IST UNSERE  
KRAFTQUELLE**

Seite 8

**BENIN**

Eine Hoffnung,  
die Leben verändert

Seite 6

**PERSPEKTIVWECHSEL**

Mut statt Angst:  
„Jesus ist der Erlöser“

Seite 12



## OSTERPROJEKT

# Lebensmittelpakete für verfolgte Christen in Pakistan

Die Christen in Pakistan sind einer systematischen Diskriminierung ausgesetzt. Immer wieder werden die sogenannten Blasphemiegesetze gezielt gegen Christen eingesetzt, um sie einzuschüchtern, auszugrenzen oder zu verfolgen. Blasphemie-Anschuldigungen führen häufig zu Gewalt, Ausschreitungen und Ungerechtigkeiten. Auch langwierige Haftstrafen und Misshandlungen in Gefängnissen sind keine Seltenheit.

Besonders neu bekehrte Christen aus dem Islam tragen oftmals die Hauptlast der Verfolgung. Familienangehörige, Nachbarn und andere islamistische Gruppen werfen ihnen „Abfall vom Glauben“ vor. Ausgrenzung, Bedrohung und Gewalt sind die Folgen und für viele bittere Realität.

Ein erschütterndes Beispiel ist der schwere Übergriff in Jaranwala im August 2023. Zahlreiche Kirchen und Häuser christlicher Familien wurden angegriffen, geplündert und zerstört. Viele Gläubige mussten fliehen und leben seither traumatisiert und verunsichert. Sie haben ihr Zuhause und ihre gesamte Existenzgrundlage verloren. Staatliche Hilfe bleibt ihnen verwehrt. Diskriminierung und Gewalt prägen weiterhin ihren Alltag. Viele Familien wissen nicht, wie sie ihre Kinder ernähren sollen. Die Not ist groß – körperlich, seelisch und geistlich.

Zu Ostern 2026 besucht unser Projektpartner vor Ort verfolgte christliche Familien. Neben dringend benötigten Lebensmitteln erhalten sie seelsorgerliche Begleitung und Gebet. Besonders neu bekehrte Gläubige, die durch ihre Entscheidung für Jesus alles verloren haben, sollen erfahren: Sie sind nicht allein. Die Verteilung soll ihnen ermöglichen, Ostern in Würde und mit einer Mahlzeit im Kreis ihrer Familien zu feiern.

Unsere Hilfe soll durch die Nahrung Hoffnung und neue Kraft im Glauben schenken, und ermöglichen, dass verfolgte Christen an Ostern Gottes Liebe ganz praktisch erleben. Jede Gabe zählt und macht einen Unterschied im Leben dieser Familien.

Insgesamt sollen 150 verfolgte christliche Familien mit Lebensmittelpaketen – Mehl, Reis, Öl und weitere Grundnahrungsmittel – unterstützt werden.

*Bitte beten Sie mit, dass diese Familien inmitten von Verfolgung und Ausgrenzung Frieden, Liebe und Annahme erfahren und im Glauben an Jesus wachsen dürfen.*

*Wenn Sie verfolgten Christen in Pakistan eine Freude machen wollen, dann freuen wir uns über Ihre Spende unter dem Stichwort „Lebensmittelhilfe für christliche Familien in Pakistan“.*



*Es ist hier kein Unterschied: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.*

Römer 3,22b–23

*Liebe Freunde der Stimme der Märtyrer,*

Karfreitag und Ostern sind keine frommen Erinnerungsfeiertage. Sie sind Gottes Antwort auf die größte Not des Menschen. Paulus sagt es hier mit großem Ernst: „Es ist hier kein Unterschied.“ Das heißt, vor Gott gilt über allen gleich – über Gebildeten und Ungebildeten, Frommen und Gleichgültigen, Reichen und Armen: Allesamt sind sie Sünder. Alle mangeln des Ruhmes, den sie doch eigentlich bei Gott haben sollten.

Die Diagnose ist nicht schmeichelhaft, aber wahr. Der Mensch ist verlorener Sünder. Sünde ist keine harmlose menschliche Schwäche, sondern Rebellion gegen den lebendigen Gott. Sie zerstört alles, sie zertrennt alles und führt ins Verderben. Und niemand kann sich selbst daraus befreien.

Die wunderbare Antwort auf diese Not von uns Menschen ist: Gott lässt uns nicht fallen. Das ist die Osterbotschaft. Der heilige Gott ist zugleich der liebende Gott. Er hasst die Sünde, aber er sucht den Sünder. Darum greift er selbst ein. Er schickt seinen Sohn. Mit Jesus kommt die Hilfe in unsere verlorene Welt.

Am Kreuz von Golgatha geschieht das Unbegreifliche: Der Schuldlose trägt die Schuldigen. Der Reine leidet für die Unreinen. Dort sehen wir, wie ernst Gott die Sünde nimmt – und wie unendlich lieb er den Sünder hat. Darauf dürfen wir uns berufen. So werden wir ohne Verdienst gerecht – allein aus Gnade, durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Und dann kommt der Ostermorgen: Das Grab ist leer. Jesus lebt! Es gibt Hoffnung über den Tod hinaus. Diese Hoffnung trägt unsere Glaubensgeschwister in den Ländern der Märtyrer. Für sie ist die Osterhoffnung Lebensgrundlage und Lebensinhalt. Weil Jesus lebt, bekennen sie ihn mutig. Weil sie selbst in Jesus Erlösung gefunden haben, geben sie das Evangelium weiter – trotz Druck, Ausgrenzung und Bedrohung.

Lesen Sie ihre Zeugnisse, wie etwa die Berichte aus Benin (Seite 6) oder Burkina Faso (Seite 8). Sie zeigen uns, dass das Evangelium Herzen verändern und neues Leben schenken kann.

Und wir? Die Osterbotschaft will auch für uns lebendig werden. Gott geht doch auch uns nach. Er ruft doch auch uns. Möge die Osterhoffnung auch uns Lebensgrundlage und Lebensinhalt werden. Und dann wollen auch wir Zeugen dieser Hoffnung sein – in unserer Familie, bei unseren Freunden und in unserer Nachbarschaft.

Denn eines steht fest: In Jesus können wir Erlösung haben. Wer zu ihm kommt, wird nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.

Frohe und gesegnete Ostern wünscht Ihnen,  
Ihr

Manfred Müller



Manfred Müller,  
HMK-Missionsleiter



Burkina Faso

## Nahrungsmittel und Schulmaterialien



*Am Stadtrand von Ouagadougou verdienen viele Frauen und Kinder ihren Lebensunterhalt, indem sie in den Steinbrüchen arbeiten.*

Seit vergangenem Jahr hat der Einfluss islamistischer Milizen in Burkina Faso stark zugenommen. Dschihadistische Gruppen kontrollieren große Teile des Landes und setzen die Christen massiv unter Druck. Sie verbieten christliche Aktivitäten, zwingen viele Gemeinden zur Schließung und treiben zahlreiche Christen in die Flucht. Viele der Vertriebenen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren und auch Schwierigkeiten, an Nahrungsmittel heranzukommen.

Wir helfen über unseren Projektpartner vor Ort den besonders betroffenen christlichen Familien mit Nahrungsmitteln wie Bohnen, Reis und Öl und darüber hinaus mit Schulmaterialien für ihre Kinder, damit diese trotz der Krise weiter zur Schule gehen können. Rund 500 Menschen aus etwa 200 Haushalten profitieren von dieser Hilfe.

*Bitte beten Sie mit für unsere vertriebenen Glaubensgeschwister in Burkina Faso, dass der Herr sie inmitten von Gewalt, Verlust und Angst mit Stärke, Hoffnung und Versorgung segnet.*

Westafrika

## Sichere Unterkünfte

In einem westafrikanischen Land hat sich die Lage der Christen nach einem Putsch stark verschärft. Islamistische Milizen nutzen die Situation und machen das Leben der Christen im Land immer schwieriger. Sie verlangen zum Teil von ihnen Steuerabgaben oder erzwingen Konversionen zum Islam. Viele Christen verlassen daher ihre Heimat.

Vertriebene Christen leben oft ohne ausreichenden Schutz, Nahrung und Unterkunft. Unser Projektpartner baut mit lokalen Kirchen einfache, aber stabile Unterkünfte für rund 300 vertriebene Christen. Die Familien sind aktiv am Bau beteiligt, wodurch sie Schutz, Würde und innere Stabilität zurückgewinnen.

*Bitte beten Sie mit für die vertriebenen Glaubensgeschwister, dass der Herr ihnen Sicherheit, Hoffnung und einen Neuanfang schenkt und sie inmitten der Not behütet.*

Nigeria

## Medizinische Hilfe

Im Norden und Nordosten Nigerias leiden viele Menschen unter Terror und Armut. Die islamistische Terrorgruppe Boko Haram, militante Angehörige aus dem Stamm der Fulani und andere kriminelle Banden haben ganze Regionen destabilisiert. Besonders christliche Frauen und neu bekehrte Christen sind von den tätlichen Angriffen betroffen. Sie bleiben oft ohne angemessene Behandlung.

Unser Projektpartner betreibt in der Region ein Krankenhaus und bietet kostenlose medizinische Behandlungen für Verfolgte, Witwen, Kinder und andere Bedürftige.

*Bitte beten Sie mit, dass Gott den Betroffenen durch diesen Dienst Heilung und Hoffnung schenkt.*



*Unser Partner betreibt seit letztem Jahr ein weiteres Krankenhaus im Norden Nigerias.*

Mali

## Unterstützung verfolgter Gemeindeleiter

Mali gehört zu den ärmsten Ländern der Welt: Hohe Armut, mangelnde Infrastruktur und anhaltende politische Instabilität – seit Jahren geprägt von Militärputschen – machen das Leben schwer. Hinzu kommen islamistische Gruppen wie al-Qaida, die weite Teile des Landes unsicher machen und großen Einfluss auf muslimische Familien ausüben.

Christen bilden eine kleine Minderheit und werden häufig angegriffen – besonders ehemalige Muslime, die eine Gemeinde leiten. Sie verlieren oft jede finanzielle und soziale Unterstützung durch Familie und Umfeld.

Unser Projektpartner begleitet diese verfolgten Gemeindeleiter und ihre Familien in ihren Notlagen und hilft ihnen finanziell beim Lebensunterhalt sowie beim Aufbau und Erhalt der Gemeinde.

*Bitte beten Sie für die Gemeindeleiter in Mali, dass Gott sie durch die Unterstützung unseres Partners tröstet und mit Weisheit und Kraft ausstattet.*



*Gemeindeleiter im Kindergottesdienst.*



### Buchtipps

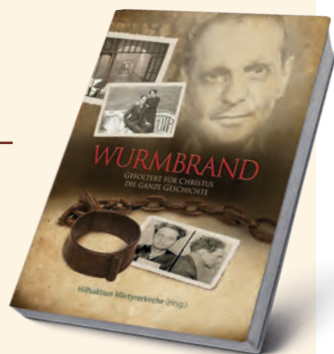
## Wurmbrand – Gefoltert für Christus – die ganze Geschichte

Während Richard Wurmbrands bekanntestes Buch „Gefoltert für Christus“

kurz nach seiner Ausreise in den Westen frisch, spontan – aber auch etwas unsystematisch – entstanden ist, erzählt dieses Werk aus verschiedenen Quellen die vollständige Geschichte von Richard und Sabina Wurmbrand: Ihr Leben vor der Hinwendung zu Christus in den 1930er Jahren, die Bekehrung durch einen Zimmermann, die langen Leidensjahre Richards in Haft und die ersten Schritte im Westen in den 1960er Jahren.

„Wurmbrand“ ist eine Neuauflage des Buches „Ungebrochen“. Der unerschütterliche Glaube der Wurmbrands, der sie durch schlimmste Verfolgungen trug, ermutigt auch uns heute zu tiefem Vertrauen und konsequentem christlichem Leben.

*Das Buch können Sie über die Bestellkarte im Heft oder in unserem Online-Shop für 15,00 € erwerben.*



### Herzliche Einladung

## Online-Seminare zum Thema „Christenverfolgung“

Gerne können Sie an den kostenlosen Online-Seminaren der „Hilfsaktion Märtyrerkirche“ über ZOOM teilnehmen. Unser Gemeindereferent **Wolfgang Häde** behandelt an fünf Abenden verschiedene Fragen zum Thema „Christenverfolgung“. Die Seminare finden **dienstags von 20:00–20:45 Uhr** statt.

### Termine und Themen

- 31. März Die Passion Jesu und die Passion seiner Nachfolger
- 07. April Christenverfolgung weltweit: Zahlen, Hintergründe, Triebkräfte
- 14. April Stimmen aus der Verfolgung – Projektpartner der HMK
- 21. April Durch viele Bedrängnisse – Verfolgung in der Apostelgeschichte
- 28. April Seid nüchtern und wachet: Vorbereitung auf Verfolgung

Kostenlos anmelden können Sie sich unter [www.verfolgte-christen.org/online-seminar](http://www.verfolgte-christen.org/online-seminar).

Dort können Sie Ihre Mail-Adresse eintragen und erhalten dann jeweils einen Tag vor dem Seminarabend eine Erinnerung und den Link für den Zugang über ZOOM.



Das Zitat

*„Der Schnee schmilzt im Frühling.  
Er kann die Sonnenstrahlen nicht  
zerstören. Genauso wenig  
kann das Böse die Liebe zerstören.“*

*Richard Wurmbrand, Gründer der HMK*

### Tschad

## Ausbildung einheimischer Gemeindegründer im Tschad

Christen im Tschad erleben zunehmend Gewalt und gesellschaftliche Ausgrenzung, besonders ehemalige Muslime, die jetzt Jesus nachfolgen. Obwohl Religionsfreiheit besteht, ist ein öffentliches Bekenntnis oft gefährlich.

Unser Projektpartner bildet einheimische Gemeindegründer aus und lässt sie durch Mentoren begleiten. In verschiedenen Ausbildungsprogrammen geht es um Bibelkenntnis, geistliches Leben und praktische Fähigkeiten, um neue Gemeinden in unerreichten Regionen und Gegenden mit Verfolgung zu gründen und neu bekehrte Christen zu stärken.

*Bitte beten Sie mit dafür, dass Gott die neuen Gemeindegründer dazu ausrüstet, vielen bisher unerreichten Menschen das Evangelium weiterzugeben.*



Heute kann Winna wieder lachen. Sie blieb Jesus treu und er trug sie durch die schwere Zeit.

# EINE HOFFNUNG, DIE LEBEN VERÄNDERT

**W**inna und ihr Mann Osawaru aus Benin wuchsen beide in Familien auf, die dem Voodoo-Kult anhängen. Nachts traf Osawaru sich mit anderen Voodoo-Anhängern, um Tiere zu opfern. Er hoffte, damit die Geister gnädig zu stimmen. Doch eines Tages hörte Winna die Hoffnung aus dem Evangelium. Die Worte Jesu berührten sie tief. Die Botschaft von einem liebenden Gott, der durch seine Menschwerdung in Jesus Christus rettet und vergibt, ließ sie nicht mehr los. Doch sie hatte Angst, mit ihrem Mann darüber zu sprechen.

Dann kam Osawaru eines Tages nach Hause und sagte unerwartet: „Ich habe von dieser guten Nachricht gehört – der frohen Botschaft der Christen. Sie sagen, Jesus ist ein guter Mann. Lass uns anfangen, ihm zu folgen.“

Gemeinsam begannen sie, die Kirche zu besuchen. Sie hörten von anderen Christen, dass ein Leben mit Jesus Veränderung bringt. Winna öffnete ihr Herz für das Evangelium. Beide bekannten sich zum Glauben an Jesus und studierten das Wort Gottes. Doch Winnas Freude währte nicht lange.

**Druck aus ehemaliger Gemeinschaft**  
Plötzlich erklärte Osawaru, dass er mit Jesus „durch“ sei. Eine Voodoo-Priesterin hatte ihm gesagt, dass der christliche Glaube schlecht für ihn sei. Er würde nicht gesegnet sein, wenn er Jesus weiter folgen würde. Winna war schockiert über seinen Rückzieher. Sie flehte ihren Mann an: „Der Gott, dem wir dienen, ist so gut. Wir erleben Freude und Frieden. Willst du diesen Gott jetzt wirklich verlassen?“ Doch Osawaru hatte sich entschieden. Er sagte ihr klar, dass er wieder Voodoo praktizieren werde, egal,

ob es ihr gefalle oder nicht. Dann drohte er ihr: Wenn sie weiter Jesus anbetete und in die Kirche gehe, hätte sie keinen Platz mehr in seinem Leben.

## **Aus dem eigenen Zuhause vertrieben**

Ab diesem Tag stand Winna unter starkem Druck. Osawaru machte ihr das Leben schwer. Er kritisierte sie ständig für ihre Nachfolge. Winna versuchte, den Kindern zuliebe Frieden mit ihrem Mann zu halten. Doch eines Tages erklärte Osawaru nach einem Treffen mit Voodoo-Anhängern, dass sie ihr Zuhause verlassen müsse. Ihre Anwesenheit würde die Kraft seiner Götter stören. Dann setzte er sie und die Kinder vor die Tür. Er sagte zu ihr: „Wenn du Hunger hast, dann geh zu deinem Gott, den du verehrst. Soll er doch für dich sorgen“.

## **Von allen Seiten abgelehnt**

Nun stand Winna da – mittellos und hoffnungslos suchte sie nach einer neuen Bleibe. Schließlich fand sie eine kleine Hütte, die sie mietete. Doch als die neuen Nachbarn, die ebenfalls Voodoo-Anhänger waren, erfuhren, dass Winna Christin war, griffen sie sie eines Nachts an. Sie rissen das Dach ihrer Hütte her-



unter und zerstörten eine Wand. Auch ihr Vermieter wurde wütend. Er schrie: „Dein Mann ist zu Voodoo zurückgekehrt. Du sollst ihm folgen!“ Winna und ihre Kinder mussten die Nacht draußen verbringen und konnten nur auf dem Erdboden schlafen. Am nächsten Tag besuchte sie ihren jüngeren Bruder und bat ihn um Hilfe. Doch er verspottete sie nur: „Was hat Jesus dir schon gegeben? Zeig es mir!“ Winna antwortete ruhig: „Mein Gott ist immer bei mir. Er hat versprochen, für mich zu sorgen.“

Und dann erinnerte sie sich an ein christliches Lied und begann zu singen: „Gott, du hast früher für andere gesorgt. Kannst du nicht auch für mich sorgen?“ Das verärgerte ihren Bruder so sehr, dass er eine Machete holte. Er bedrohte sie und befahl ihr zu gehen. Als Winna klar wurde, dass er wirklich vorhatte, sie zu töten, verließ sie sofort sein Haus. Auch ihre Eltern enttäuschten sie zutiefst. Sie lehnten es ab, ihr zu helfen, weil sie den Voodoo-Kult verlassen hatte. Für sie war Winna eine Schande. „Ich fing an zu weinen. Ich sagte zu Jesus: ‚Wegen dir leide ich so sehr. Alle lachen über mich. Bitte hilf mir‘“, sagt sie.

### Standhaft trotz aller Bedrängung

Eine Christin aus dem Dorf bot Winna schließlich Hilfe an. Sie durfte mit ihren Kindern in einer ihrer Wohnungen bleiben. Diese hatte nicht einmal eine Tür. Notdürftig fertigte Winna aus alten Stoffresten und Seilen einen Vorhang.

Nun besaßen sie zwar eine Unterkunft, doch Winna hatte keinerlei Einkommen und kaum etwas zum Essen für sich und ihre Kinder. Als sie die Kinder zu ihrem Vater schickte, wies der sie ab: „Ich bin nicht mehr euer Vater“, sagte er. „Soll doch euer Pastor für euch sorgen.“ Wenn die Kinder ihm auf der Straße begegneten, beschimpfte er sie und trieb sie von sich fort: „Lasst mich in Ruhe. Ich kenne euch nicht und ihr kennt mich nicht!“ Das schmerzte die Kinder und Winna sehr.

### Treue bis zum Ende

Dann starb Osawaru plötzlich. Als Winna und ihre Kinder zur Beerdigung kamen, stellte Osawarus Fami-

lie Winna vor eine Wahl: Rückkehr zum Voodoo-Kult oder völlige Ablehnung. Doch Winna verzichtete auf ihre Hilfe und blieb bei Jesus.

Die Jahre danach waren sehr hart für Winna: Sie konnte die Schulgebühren ihrer Kinder nicht mehr bezahlen. Als eines ihrer Kinder schwer krank wurde, hatte sie nicht einmal Geld für Medizin. „Ich hatte keine Hoffnung mehr für mein Kind“, sagt sie. „Dann rief ich den Pastor an. Wir beteten. Und durch Gottes Gnade überlebte es.“

### Hoffnung, die durch Leid und Not trägt

Heute geht es Winna und ihren Kindern besser. Alle drei folgen Jesus. Christen weltweit halfen ihr bei den Schulgebühren. Ihre älteste Tochter ist heute 18 Jahre alt und Friseurin und Winna verkauft Gemüse und kann für ihre Familie sorgen.

„Was mir Hoffnung gibt, ist zu wissen: Wer Gott folgt, wird nicht beschämt“, sagt Winna. Ihr größter Wunsch ist, dass ihre Familie erkennt, was Gott in ihrem Leben getan hat. „Dann werden sie sagen: ‚Der Gott, dem du dienst, hat dein Leben verändert. Ich will ihm auch dienen.‘“ ■

*Bitte beten Sie mit für Winna, dass durch ihren gelebten Glauben viele Menschen nach Jesus fragen und den Mut haben, den Voodoo-Kult zu verlassen.*



▲ Winna hat ihrer Familie vergeben und betet für sie, damit auch sie zum Glauben an Jesus finden.



## BURKINA FASO



Pastor Natan hat neue Bibeln für seine neue Gemeinde erhalten.

## „DIE BIBEL IST UNSERE KRAFTQUELLE“

**E**s war nur eine Woche nach Ostern im Jahr 2019. Der Sonntagmorgen des 28. April begann wie der Sonntag davor. Die Sonne war bereits aufgegangen, und die Menschen saßen schon in der Kirche, um die frohe Botschaft zu hören: Jesus Christus hat mit seinem Tod und seiner Auferstehung den Tod und den Teufel besiegt. Auch Pastor Natan und seine Frau waren unter den Gemeindemitgliedern – ohne zu ahnen, dass dieser Tag ihr Leben für immer verändern würde.

Plötzlich hörten sie ein Geräusch, das ihnen das Blut in den Adern erstarren ließ. Es waren Schüsse. Laut. Nah. Unmissverständlich. „Man weiß, dass sie da sind, wenn man die Schießgeräusche deutlich hören kann“, sagt Miriam. „Wenn sie kommen, ist kein Ort mehr sicher.“

2019 hatten islamistische Gruppen ihre Angriffe auf Christen in Burkina Faso massiv ausgeweitet. Das westafrikanische Land, das an zwei Staaten der Sahara grenzt, versank zunehmend im Chaos.

Die Extremisten wollten einen islamischen Staat errichten. Dafür waren sie bereit, alles zu zerstören.

Seit Beginn der Gewalt wurden Tausende Menschen ermordet. Fast zwei Millionen Menschen mussten fliehen, ganze Regionen wurden entvölkert. Christen lebten in ständiger Angst. In dieser Zeit kamen die Islamisten meist in Konvois aus Motorrädern.

Sie waren schwer bewaffnet und schossen oft wahllos in die Luft. Das war Teil ihrer Strategie, um

eine Atmosphäre von Panik und Schrecken unter den Christen zu verbreiten.

Manchmal zwangen sie Pastoren, islamischen Predigten zuzuhören. Dann forderten sie sie auf, nicht mehr über Jesus zu sprechen. Immer wieder kam es zu Entführungen und immer öfter zu Enthauptungen von Pastoren. In den Monaten vor dem Angriff auf Natans Kirche waren vier Pastoren ermordet worden. Alle lebten in der Nähe seiner Gemeinde. Die Nachrichten davon verbreiteten sich schnell.



Kurz vor diesem Sonntag hatten die Extremisten zwei Dorfbewohner vor den Augen ihrer Dorfgemeinde umgebracht. Als die bewaffneten Islamisten an diesem Sonntagmorgen die Kirche von Pastor Natan umstellten, war den Anwesenden sofort klar: Sie waren in großer Gefahr.

### Eingeschlossen mit der Angst

Die Situation eskalierte schnell. Die Terroristen begannen, Fenster und Türen zu schließen. Niemand konnte mehr hinaus. Die Kirche wurde zur Falle. Miriams Gedanken überschlugen sich. Schreckliche Bilder von Gewalt, Tod und Leid schossen ihr durch den Kopf. „Gott, rette unser Leben“, murmelte sie leise vor sich hin. „Wir wollen nicht sterben.“ Eingeschlossen von den Terroristen suchte sie verzweifelt nach einem Ausweg. „Ich schaute nach Fenstern, nach Türen“, erzählte sie später. „Ich wusste nicht, was ich tun sollte.“

»» *Wenn du leidest, halte an deinem Glauben fest. Geh nicht zurück. Geh vorwärts.*“

Dann schrien die Extremisten in die Kirche: „Was macht ihr hier?“ Pastor Natan trat nach vorn. „Wir sind hier, um Gott anzubeten“, sagte er. „So wie Christen es überall auf der Welt am Sonntag tun.“

Die Antwort machte die Islamisten wütend. „Warum sitzen Männer und Frauen zusammen? Das wollen wir nicht!“, schrien sie. Dann folgte die Drohung: „In drei Tagen kommen wir zurück“, sagten sie. „Wenn wir euch dann sehen, töten wir euch alle.“ Danach verschwanden sie so schnell, wie sie gekommen waren. Zurück blieben Angst und Verzweiflung unter den Gemeindebesuchern.

### Flucht ohne Ziel

Noch am selben Tag verließen viele Gemeindeglieder das Dorf. Sie hatten Angst um ihr Leben. Pastor Natan versuchte, sie daran zu hindern. Doch die Furcht war stärker. Auch Miriam konnte die Angst nicht abschütteln. „Ich konnte in dieser Nacht nicht schlafen“, sagt sie. Auf ihr Drängen hin traf auch die Familie eine schwere Entscheidung. Natan, Miriam und ihre fünf Kinder packten das Nötigste zusammen. Sie luden ihre Habseligkeiten auf einen Eselskarren und flohen, bevor die Terroristen zurückkamen.

Sie wussten nicht, wohin sie gehen würden. Und auch nicht, wie sie überleben sollten. Doch sie vertrauten Gott. „In schwierigen Zeiten ist die Bibel unsere Kraftquelle. Sie tröstet uns und gibt uns Hoffnung“, sagt Natan. Besonders die Schriften des Neuen Testaments halfen ihnen zu verstehen, dass Verfolgung ein Bestandteil des christlichen Glaubens ist. „Wir lasen in der Apostelgeschichte, wie die ersten Christen verfolgt wurden“, erklärt er. „Erst dann verstanden wir, was Leiden wirklich bedeutet. Wenn du leidest, halte an deinem Glauben fest. Geh nicht zurück. Geh vorwärts“, sagt er.

### Ein Neuanfang im Nichts

Ihre Gemeinde zerstreute sich im ganzen Land. Und auch Natan und seine Familie standen vor dem Nichts. Doch sie gaben nicht auf. Sie entschieden sich, eine neue Gemeinde zu gründen - an einem Ort, an dem es bisher keine gab. Etwa zwei Stunden nordöstlich von der Hauptstadt Ouagadougou bauten sie ein einfaches Kirchengebäude auf trockenem Land.

Der Anfang war hart. Sie hatten keinen Besitz und auch kaum Einkommen. „Am Anfang waren wir nur meine Familie und eine weitere Person“, sagt Natan. Heute zählt die Gemeinde etwa 30 Mitglieder. Miriam betet vor allem für den Dienst und für die Gesundheit ihrer sechs Kinder, zwischen 18 Monaten und 16 Jahren. „Wenn wir gesund sind, können wir für Gott arbeiten“, sagt sie.

Durch die Unterstützung von Christen weltweit erhielten sie Hühner und konnten an einer Schulung für Hühnerzucht teilnehmen. Die Hühnerzucht sichert heute das Überleben der Familie. „Wir können den Armen helfen“, sagt Natan. „Wir sind hier, um weiterzumachen.“ Doch auch an ihrem neuen Wohnort sind sie nicht wirklich in Sicherheit: Die Islamisten treiben ihr Unwesen im ganzen Land. Trotz aller Gefahr sagt Natan: „Durch Gottes Gnade gehen wir weiter.“

### Getröstet, um andere zu trösten

Auch Yacouba schaut hoffnungsvoll vorwärts, obwohl er mehrere islamistische Angriffe erlebt hat. Lange wusste er nicht, dass er emotionale Wunden



## BURKINA FASO



Yacouba und seine zwei Kinder sind nur knapp dem Tod entronnen.

mit sich herumschleppte, bis er bei sich selbst bemerkte, dass sich sein Verhalten verändert hatte. „Nach den Angriffen war ich nicht mehr derselbe“, sagt er. „Ich war oft nervös und sprach manchmal mit mir selbst.“

Yacouba wollte nicht mehr unter die Leute. Oft blieb er im Haus. Schlafen war kaum möglich. Auch seine Frau litt unter dem Trauma der islamistischen Angriffe. Sie hatte ständige Kopfschmerzen, war schnell gereizt und verlor den Appetit. „Sie war so dünnhäutig geworden, dass sie oft sehr wütend wurde. Ich merkte, sie hatte sich verändert. Sie war aggressiv geworden. Das war sie vorher nicht gewesen“, sagt Yacouba.

Bei einem Angriff wurde ein Ältester seiner Kirche ermordet. Der Pastor wurde entführt. Tage später fand man seine sterblichen Überreste. Bei einem weiteren Angriff wurden über 100 Menschen getötet. Später drangen zwei junge Extremisten in Yacoubas Haus ein. Sie hielten ihn und zwei seiner Kinder fest. Yacouba rechnete mit dem Tod. Doch als sein Baby schrie, ließen sie sie los und machten sich aus dem Staub. Das rettete ihnen das Leben.

» *Viele Menschen sind traumatisiert und wissen es nicht. Gott möge mir Empathie und Kraft geben, ihnen zu helfen.“*

### Der Weg zur Wiederherstellung

Weil Yacouba nicht mehr mit dem Leben zurechtkam, nahm er an einem Seminar über innere Heilung teil. Dort erkannte er: Er war traumatisiert.

„Doch eine Lektion veränderte alles. Es ging um Vergebung. Das war sehr schwer für mich“, sagt er.

Er verstand: Gottes Vergebung für seine Sünden muss weitergegeben werden an alldiejenigen, die ihn verletzt haben. „Ich konnte endlich loslassen“, sagt er. Bevor er

den Islamisten vergab, vergab er zuerst seiner Mutter. Yacoubas Mutter ist Muslima und hatte ihn wegen seines Glaubens an Jesus verstoßen. Später fand sie aber selbst zum Glauben an Jesus.

Gestärkt durch das Seminar begann Yacouba, auch anderen Menschen zu helfen. „Viele Menschen sind traumatisiert und wissen es nicht. Gott möge mir Empathie und Kraft geben, ihnen zu helfen“, sagt er. ■

*Beten Sie mit für Pastor Natan und seine Frau Miriam sowie Yakouba, dass sie vor weiteren Attacken bewahrt bleiben, anderen verfolgten Christen helfen und Menschen in Burkina Faso die Hoffnung durch Jesus bringen können.*



» Denn auch unser Passalamm ist geopfert, das ist Christus. Darum lasst uns das Fest feiern nicht mit dem alten Sauerteig, auch nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit dem ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit. «

1. Korinther 5,7b–8



Jesus Christus ist unser Passalamm geworden! So wie vor dem Auszug aus Ägypten das Blut des geschlachteten Lammes an den Türpfosten der israelitischen Häuser sie vor dem Zornesengel schützte, so bewahrt uns unser Lamm durch sein vergossenes Blut auf ewig vor dem gerechten Zorn Gottes über unsere Sünde.

Das vor dem ewigen Tod gerettete Leben verpflichtet nun allerdings zu einem gereinigten Lebensstil. So wie im Alten Testament beim Passahfest und an den darauffolgenden Tagen kein Sauerteig in den Wohnungen der Israeliten sein durfte, so sollen jeder einzelne Christ und auch jede Gemeinde auf geistliche Reinheit achten.

Das ist nicht eine Reinheit, die wir angestrengt herstellen müssen. Paulus sagt im vorausgegangen Vers (7a): „... wie ihr ja ungesäuert seid.“ Die Reinheit

ist uns durch Jesus schon geschenkt. Aber nun sollen wir sie bewahren. Der „ungesäuerte Teig der Lauterkeit und Wahrheit“ ist das Leben, das eigentlich zu Nachfolgern des Lammes Jesus passt.



Der Ruf zu Lauterkeit und Wahrheit gilt natürlich zuerst jedem Christen ganz persönlich. Paulus fordert aber in diesem Kapitel ausdrücklich auch die Gemeinde auf, offensichtliche Unreinheit ihrer Glieder nicht einfach zu tolerieren. Echte Gemeindegrowth ist nicht „geistlicher Missbrauch“, sondern nimmt ernst, dass „ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert“ (V. 6).

Das „Fest feiern nicht mit dem alten Sauerteig“ (V. 8) bezieht sich sicher nicht nur auf Ostern. Aber die Feiertage können für uns eine Gelegenheit sein, auf das rettende Blut des Lammes zu blicken und ermutigt zu werden, nicht an Sünden festzuhalten, die Gott in uns aufdeckt. Unsere Nachfolge Jesu wird dann froher und leichter!

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.

**Missionshaus:**  
Steinstr. 5, 35641 Schöffengrund

**Büro Süddeutschland:**  
Wiesenstr. 27, 88690 Uhldingen-Mühlhofen  
info@verfolgte-christen.org  
www.verfolgte-christen.org  
facebook.com/HilfeFuerVerfolgteChristen  
instagram.com/verfolgtechristen

**Missionsleiter:** Manfred Müller

**Vorstand:**  
Stefan Weber (Vorsitzender),  
Olaf Latzel (stellv. Vorsitzender)

**Redaktion:**  
Necla Süre (V.i.S.d.P.), Wolfgang Häde,  
stimme@verfolgte-christen.org

**Druck:**  
AWG Druck GmbH, Runkel-Ennerich

**Spendenkonto:**

**Deutschland:**  
Sparkasse Salem-Heiligenberg  
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17  
BIC: SOLADES1SAL

**Schweiz:**  
Schaffhauser Kantonalbank  
IBAN: CH09 0078 2007 8168 6110 1  
BIC: SHKBC2S

Die HMK finanziert sich ausschließlich durch Spenden und ist als gemeinnütziger, spendenbegünstigter Verein (Amtsgericht Wetzlar VR 4723) mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet worden. Die HMK trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).

**Quellen:** alle Bilder HMK

\*Die Namen von Personen können aus Sicherheitsgründen geändert sein.



## MUT STATT ANGST: „JESUS IST DER ERLÖSER“

Amina wuchs in einer muslimischen Familie in Burkina Faso auf. Als sie zum Glauben an Jesus Christus kam, veränderte sich alles in ihrem Leben. Ihr neuer Glaube schenkte ihr nicht nur Hoffnung, sondern brachte sie zugleich in eine schwierige Lage.

Aminas Familie reagierte mit Unverständnis auf ihre Hinwendung zu Jesus. Sie fühlten sich von Amina verraten. Mit Druck versuchten sie, sie zum Islam zurückzubewegen. Als Amina standhaft blieb, brachen sie den Kontakt zu ihr ab. Lange lebte Amina mit der Angst vor Verfolgung aus ihrem Umfeld. Aus Selbstschutz schwieg sie gegenüber anderen Muslimen über ihren Glauben an Jesus.

Doch mit der Zeit wuchsen in ihr eine neue Gewissheit und neuer Mut. Amina erkannte, dass ihr Leben

und Sterben in der Hand Jesu liegen. Heute sagt sie überzeugt: „Ich fürchte mich nicht, anderen Menschen zu bezeugen, dass Jesus der Erlöser und die Antwort auf alle Probleme ist.“

Trotz der Gefahr aus ihrem Umfeld, versucht Amina die frohe Botschaft von Jesus zu verbreiten. Unter dem Dach ihres kleinen Hauses versammeln sich Frauen, um gemeinsam das Wort Gottes und Predigten über das Radio zu hören.

*Bitte beten Sie mit für die Christen in Burkina Faso, die – wie Amina – wegen ihres Glaubens von ihren Familien verstoßen werden. Wenn Sie Christen wie ihr helfen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende unter dem Stichwort „Hilfe für verfolgte Christen in Burkina Faso“.*

### KONTAKT

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)  
Missionshaus | Steinstraße 5 | 35641 Schöffengrund  
Tel. +49 (0)6445 61244-0 | Fax +49 (0)6445 61244-22  
info@verfolgte-christen.org | www.verfolgte-christen.org

### SPENDEN

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)  
Sparkasse Salem-Heiligenberg  
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17  
BIC: SOLADES1SAL

